Zeitschrift: Mitteilungen / Schweizerische Aktuarvereinigung = Bulletin / Association Suisse des Actuaires = Bulletin / Swiss Association of Actuaries

Herausgeber: Schweizerische Aktuarvereinigung

Band: - (1996)

Heft: 1

Nachruf: In memoriam Hans Loeffel

Autor: Keel, Alex

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In memoriam
Hans Loeffel

Geboren am 25. Januar 1929 in Olten, Maturität an der Kantonsschule Olten, Studium der Mathematik und Physik an der ETH Zürich, Doktorat (sc. math.) 1956, Tätigkeit als Versicherungsmathematiker bei der Vaudoise in Lausanne, Gymnasiallehrer an der Kantonsschule Luzern, Lehraufträge für Mathematik und Statistik an der Universität und an der ETH Zürich, seit 1970 Ordinarius für Mathematik und Statistik an der Hochschule St. Gallen.

Hans Loeffel ist am 12. November 1995 an den Folgen einer heimtückischen Krankheit gestorben. Ein guter und lieber Freund ist nur noch in Erinnerungen unter uns. Ich reihe mich in die grosse Schar jener ein, welche von guten Erinnerungen zehren.

Hans Loeffel als Mensch und akademischer Lehrer – das ist eine gelebte Symbiose. Mathematik gehört bei den Studierenden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften nicht zu den Fächern mit höchster Priorität. Es bedarf deshalb einer besonderen Hingabe und Berufung, wenn Hans Loeffel während fast dreissig Jahren die Mathematik auf anforderungsreichem Niveau nicht nur friktionslos unterrichtete, sondern auch das formelle und inhaltliche Konzept massgeblich prägte. Hans Loeffel war ein begabter Pädagoge und Didakt, der den Kontakt in Lehre und Forschung suchte und auch fand. Das Wirkungsfeld von Hans Loeffel umfasst ein weites Spektrum. Themenbereiche wie Spiel- und Entscheidungstheorie, Differenzen- und Differentialrechnung, Graphen- und Informationstheorie gehörten ebenso zum ständigen Repertoire wie etwa mathematische Methoden der Ökonomie. Wenn Hans Loeffel auch weit eher der reinen Mathematik zugetan war, so hat er aber ebenso engagiert den anwendungsorientierten Dienstleistungsauftrag an einer ökonomischen Fakultät wahrgenommen.

Es erstaunt ob der menschlichen und fachlichen Qualitäten wenig, wenn Hans Loeffel zu jahrelangen Lehraufträgen an die ETH und die Universität Zürich gerufen wurde. Er empfand dies nicht nur als Ehre, es bot sich ihm hier die Gelegenheit, an seiner ehemaligen Ausbildungsstätte zu wirken. Dort war es vor allem die legendäre Persönlichkeit von Professor

Hans Saxer, welche einen nachhaltigen Einfluss entfalten sollte. Von ihm wurde Hans Loeffel nicht nur in der Mathematik und Statistik bestätigt, sondern ebenso für Probleme der Assekuranz sensibilisiert. In all diesen Bereichen ist er aktiv geblieben. Neben der akademischen Tätigkeit garantierte seine Mitgliedschaft im Vorstand der Schweizerischen Vereinigung der Versicherungsmathematiker sowie seine Ausbildungsfunktion bei den Pensionsversicherungsexperten für einen steten Kontakt zur Praxis.

An der HSG ist eine weitere Institution direkt mit dem Namen Hans Loeffel verbunden. Anlässlich der Studienreform in den frühen 80er Jahren lancierte er die Idee, Mathematik als Kulturfach anzubieten. Es versteht sich von selbst, dass die damaligen Gralshüter der wahren Kultur diesem Ansinnen mehr als skeptisch gegenüberstanden. Es spricht aber für die HSG, wenn sie, trotz grösster Vorbehalte, die Idee aufnahm und sich auf die im Hause vertretenen Theorien besann, dem Markt sei die Entscheidung zu überlassen. Der Markt hat entschieden. Das damals zarte Pflänzchen hat sich prächtig entwickelt. Mathematik ist heute ein stabiler Wert im Haupttableau des Kulturfachangebotes.

Die Vorbereitungen zur Etablierung der Mathematik als Kulturfach reichen allerdings weiter zurück. Ein wichtiger Schritt und zugleich Höhepunkt im Spannungsfeld von Mathematik und Kultur bildete zweifellos die Festrede von Hans Loeffel anlässlich des Hochschultages im Jahre 1980. Hier zeigte er auf unmissverständliche Art seine Fähigkeit zum Querdenken. Quer aber nicht im Sinne von gegensätzlich, entgegengesetzt oder gar hinderlich, quer viel eher als Bild vom Querbalken etwa in Fachwerkkonstruktionen, denen absolut verbindende Funktion zukommt. Für Hans Loeffel war es ein stetes Anliegen, Mathematik und Kultur nicht als Gegensatz, sondern vielmehr als wichtige Einheit zu verstehen. Durch die Verknüpfung der Mathematik mit Geschichte, Philosophie, bildender Kunst, Musik, Dichtung, Psychologie sowie mit Gesellschaft und Bildung schlechthin ist ihm eine überzeugende und vielbeachtete Begründung der mathematischen Position in einer partnerschaftlichen Beziehung gelungen.

Die ganzheitliche Einbettung der Mathematik beschränkte sich aber keineswegs auf die oben zitierte Festrede, sondern zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte akademische Wirken. Das Angebot an öffentlichen Veranstaltungen mit Vorträgen über den Uhrmacher und Logarithmenpionier Jost Bürgi, über grosse Mathematiker wie Leonhard Euler,

C. F. Gauss, Blaise Pascal oder Descartes gehört in denselben Kontext wie etwa die Vorlesungsreihe über die Entwicklungsgeschichte der Infinitesimalrechnung. Überhaupt waren Vorlesungen von Hans Loeffel Erlebnisse spezieller Art. Immer wieder beeindruckte die wohlausgewogene Kombination fachlicher und biographischer Lehrinhalte mit dem sozialen und geistig ideellen Umfeld im Sinne einer echten Zeitgeschichte.

Eine zentrale Figur im Leben von Hans Loeffel war sicher Blaise Pascal. Es erstaunt denn auch nicht, wenn aus seiner Feder eine hervorragende Biographie über Pascal und seine Zeit entstanden ist. Pascal wird darin ausführlich als grosser Mathematiker gewürdigt. Die Ausführungen über Kegelschnitte mit ihren Konsequenzen auf die projektive Geometrie, über den Briefwechsel mit Fermat zum Problem des Chevalier de Méré und der damit verbundenen Geburtsstunde der Wahrscheinlichkeitsrechnung, über die Abhandlung zu den Binomialkoeffizienten und dem Prinzip der vollständigen Induktion sowie der Auseinandersetzung mit dem Unendlichen wurden verwoben mit der Darstellung Pascals als religiöser Denker in einer Zeit, als der Jansenismus das geistige Leben Frankreichs prägte. Die Lektüre des Werkes von Hans Loeffel über Pascal ist ebenso spannend wie erkenntnisreich. Man spürt, dass auch der Verfasser stets auf der Suche nach einem Weltbild ist, in welchem die Religion ihren angemessenen Platz innehat.

Für mich persönlich ist es eine grosse Genugtuung, auf eine gemeinsame Arbeitszeit von mehr als zwanzig Jahren zurückblicken zu dürfen, in denen Kooperation und gegenseitige Achtung zu den höchsten Prinzipien gehörten.

Die bereits angeschlagene Gesundheit erlaubte leider keine festliche Verabschiedung als akademischer Lehrer. Anstelle der nachfolgend publizierten Abschiedsvorlesung fand im Frühjahr 1995 ein Symposium zu seinen Ehren statt.

Prof. Dr. Alex Keel